

Les journées européennes du patrimoine

.....
Swiss Museum of Transport
Lidostrasse 5
CH-6006 Luzern

Weltraumschrott und Lottosechser

Von Markus Flury

Wenn man an Karstgebiete denkt, kommen einem ja nicht unbedingt Meteoriten oder Weltraumschrott in den Sinn. Als Höhlenforscher sehe ich vor meinem geistigen Auge eine zerklüftete, spärlich bewachsene Landschaft. Mit etwas Fantasie könnte man den nackten Karst (so nennt man die Flächen ohne Bewuchs) allenfalls mit der Mondoberfläche vergleichen.

Nichts dergleichen hatte ich im Kopf, als ich an einem Herbsttag 2003 einmal mehr im Silbernen-Karstgebiet in der Region des Pragelpasses im Kanton Schwyz unterwegs war. Vielleicht war es Zufall, vielleicht war ich als Höhlenforscher mit anders geschärften Sinnen als sonst unterwegs.

Als ich im Feld umherstreifte, wie immer abseits aller Wege, fiel mir plötzlich ein grauer, rundgeschliffener (?) Kiesel auf. Die Steine im Karst sind nicht etwa wie in einem Bachbett rund, sondern meistens gebrochen. Form und Beschaffenheit meines Fundes passten jedoch eindeutig nicht in die Gegend. Ich ahnte noch nicht, was dieser kleine Stein alles auslösen würde.

Eine Überraschung war, dass sich der Stein für seine geringe Grösse sehr schwer anfühlte. Als ich mir den seltsamen Kiesel etwas genauer anschaute, fiel mir auch auf, dass die eine Seite glatt, die gegenüberliegende Seite jedoch rau war. Sollte es sich bei diesem Stein etwa um einen Meteoriten handeln? Schliesslich hat der Meteorit die Atmosphäre durchdrungen, und das könnte die Unterseite so glatt ausgebildet haben?!

Oder war es ein Bleigeschoss? Für ein Projektil passte die Form irgendwie nicht. Hätte mein „Meteorit“ Eisen drin, müsste dieser doch Rostspuren aufweisen, stattdessen präsentierte er sich in einem gleichmässigen Grauton.

Als ich meinem Fund mit einem Magneten zu Leibe rückte, staunte ich nicht schlecht, als sich dieser kräftig "ansog". Aber etwas Magnetisches sollte doch auch auf Rost anfällig sein, insbesondere wenn das Ding im Freien herum liegt?

Die nächsten Monate bewahrte ich den Stein zu Hause im Büchergestell auf, bis ich auf die Idee kam, ihn jemanden zu zeigen, der sich mit solchen Sachen auskennt. Über die schweizerische Vereinigung der Strahler, Mineralien- und Fossilien-sammler (www.svsmf.ch) kam ich schliesslich an die Adresse des Naturhistorischen Museums Bern (www.nmbe.ch). Dort lernte ich den Kurator Dr. Beda Hofmann kennen, einen ausgewiesenen Fachmann für Meteoriten. Er interessierte sich sehr für den Fund und anbot sich, den Stein wissenschaftlich zu untersuchen. Während den nächsten Tagen wartete ich voller Spannung. Der Bericht von Dr. Hofmann enthielt schliesslich die Lösung des Ursprungs bzw. der Entstehung des mysteriösen Nuggets: "... Zusammensetzung aus Titan-Metall mit etwas Vanadium und Eisen, also sicher kein Meteorit. Titan wird oft in der Raumfahrt verwendet. Die Probe ist nicht radioaktiv."

Ich hatte also eine Nadel im Heuhaufen gefunden, was laut Presse mit einem Lottosechser zu vergleichen ist. Kein Meteorit, sondern Weltraumschrott oder „Space Junk“, wie Dr. Hofmann es nannte.

Per Zufall wurde der Fund in einer kleinen Muotathaler Zeitung erwähnt. Dieser Bericht löste einen gewaltigen Medienrummel aus, als ich den Stein eigentlich schon fast wieder vergessen hatte. Das hatte zur Folge, dass das Nugget, der Space Junk, der Lottosechser oder wie man den Fund auch immer nennen will, in der Raumfahrtausstellung im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern gezeigt wird, was mich sehr freut. Ausserdem: Wer besitzt schon ein Stück eines Satelliten?!

Auf meinen Silbernen-Ausflügen gilt mein Augenmerk in Zukunft ganz besonders den Steinen, die nicht dorthin gehören. Wer weiss...